

WALDINSELN RUHR



Was sind die Waldinseln?

Bei den Pflanzungen orientieren wir uns an der Miyawaki-Methode. Akira Miyawaki war ein japanischer Botaniker, der u.a. in den 1960er Jahren auch in Deutschland zur „potentiellen natürlichen Vegetation“ geforscht hat. Bei der von ihm entwickelten Methode werden ausschließlich einheimische Bäume und Sträucher sehr dicht gepflanzt, und zwar 3-5 Stück / m². Die Flächen sind mind. 100m² groß, der Boden wird vorher aufgelockert und je nach Beschaffenheit z.B. mit Kompost oder Terra Preta aufgebessert.

Die Pflanzen vergesellschaften sich und wachsen sehr viel schneller als in einem konventionellen Wirtschaftswald. Durch die unterschiedlichen Größen der Pflanzen entsteht ein dichtes und mehrschichtiges Blätterdach. Das hat viele Vorteile: Der Boden ist verschattet und kann die Feuchtigkeit länger halten, bei Hitze tragen die Blätter zur morgendlichen Taubildung bei - und das dichte Laub bietet außerdem ein perfektes Versteck für den Nestbau.

Nach einigen Jahren entsteht im Inneren ein waldähnliches Mikroklima, und wenn in Hitzeperioden der Rasen bereits längst verdorrt ist, sind die Waldinseln immer noch grün.

Artenvielfalt




Unsere Tierwelt ist an ihre Umgebung angepasst, und da in den Waldinseln nur standortgerechte und einheimische Arten wie etwa Eiche, Hainbuche und Faulbaum gepflanzt werden, bieten sie Nahrung und Unterschlupf für viele Lebewesen.

In Deutschland gibt es rund 48.000 Tierarten, davon sind ca. 33.000 Insekten – und diese sind besonders gefährdet: Laut „Krefeld-Studie“ ist die Biomasse der Fluginsekten innerhalb von 30 Jahren um etwa 75% zurückgegangen. Die industrialisierte Landwirtschaft reduziert zudem den Lebensraum für viele Tiere. Aber auch in unseren Städten können wir etwas für die Artenvielfalt tun, indem wir Flächen entsiegeln und begrünen. Waldinseln können hier als Trittsteinbiotop dienen.




Nicht nur die Hitze, auch die Starkregeneignisse haben in letzter Zeit immer mehr zugenommen, und unsere dicht bebauten Städte sind schlecht dagegen gewappnet.

Bäume sind natürliche Regenrückhalter: Sie fangen Wasser bereits in der Krone ab und haben ein weitverzweigtes Wurzelwerk, das als Flüssigkeitsspeicher dient und mit dem sie wie ein Schwamm große Mengen Wasser



aufsaugen. Der Regen versickert also im Erdreich, anstatt sich in Straßen und Kellern zu stauen. So wird auch verhindert, dass Wasser von versiegelten Flächen in der Kanalisation landet, von wo aus es über Bäche und Flüsse direkt ins Meer gelangt.


Das schützt das Grundwasser und außerdem auch die umliegenden Gewässer vor überlaufendem Schmutzwasser aus der Kanalisation.




Guter Boden

In unseren Städten ist ein Großteil der Flächen versiegelt und entsprechend degeneriert. In den Miniwäldern hingegen beginnt sich schon nach wenigen Jahren eine neue Humusschicht zu bilden.

Abgestorbene Tier- und Pflanzenteile werden von Bodenlebewesen zerkleinert und dann von Mikroorganismen zu Humin- und später Mineralstoffen zersetzt, die den Pflanzen als Nährstoff dienen. Die Humusschicht ist besonders wertvoll, da sie außerdem hervorragend Wasser und Nährstoffe speichert, die Bodenstruktur stabilisiert und Giftstoffe neutralisiert.



Außerdem sind die Böden der zweitgrößte Kohlenstoffspeicher nach den Ozeanen. Vor allem aber sind sie Heimstätte für knapp 60% aller Arten der Welt, von Bakterien über Pilze bis zu Würmern, Asseln, Springschwänzen und Wimpertierchen - in einer Handvoll Walderde findet man mehr Lebewesen als Menschen auf der Erde.





Frische Luft

Die Pflanzen reduzieren den Lärm, filtern Feinstaub, Stickoxide und andere Schadstoffe aus der Luft, produzieren Sauerstoff - und speichern nebenbei auch noch Kohlenstoff.

Außerdem wirken sie wie eine kleine Klimaanlage im Quartier. In dicht besiedelten Ballungsräumen entstehen im Sommer immer häufiger sogenannte „städtische Wärmeinseln“, und Bäume tragen durch die Verschattung und Verdunstung effektiv zur Kühlung bei. Sie senken die Lufttemperatur in der direkten Umgebung um bis zu 2 Grad, und der gefühlte Temperaturunterschied zwischen einem Baum Schatten und einer besonnten Fläche kann sogar über 10 Grad betragen!


Besonders effizient sind viele gut verteilte kleine Parks und Grünflächen, da der Filter- und Kühlungseffekt durch die umliegenden Häuser begrenzt wird.



Gemeinschaft

Gemeinsam pflanzen, beobachten, jäten und entspannen – in unserem oft hektischen Alltag ist es wohltuend, Zeit in der Natur zu verbringen, am liebsten in netter Gesellschaft.


Hier wird generationenübergreifend angepackt. Erfahrung und Neugier ergänzen sich wunderbar, und schnell sind die Bäume größer als die Kinder,



die sie gepflanzt haben. Gerade für diese ist die Naturerfahrung wichtig, da ihr Aktivitätsradius um ihre Wohnung herum immer weiter abnimmt und das Grün in der Stadt oft das Einzige ist, mit dem sie in Kontakt kommen.


Durch die gemeinsame Pflanzaktion und die Pflege der Fläche während der ersten 2-3 Jahre entstehen neue Kontakte und oft auch ein besseres Verständnis für Natur- und Umweltschutz.

Und schließlich wirken sich Bäume und Stadtgrün positiv auf die Gesundheit aus.



Über Interessierte und Mitmacher*innen freuen wir uns immer!
Wir treffen uns regelmäßig einmal im Monat, mehr Infos unter:

waldinseln-ruhr.de
info@waldinseln-ruhr.de



WALD INSELN
RUHR